

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Notizen ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

* Das Begräbniß des Herrn Brauereibesizers Wilhelm Rauchfuß, welches gestern Nachmittag auf dem Stadtfriedhofe stattfand, gestaltete sich, wie dies bei der allgemeinen Achtung und Beliebtheit des Dahingegangenen nicht anders zu erwarten war, zu einer großartigen, ersten Feier. Aufser den zahlreichen Zugehörigen der weitverbreiteten alten Bürgerfamilie hatten sich mehrere Hundert Freunde des Verstorbenen eingefunden, um demselben die letzte Ehre zu geben. Zwischen den feierlichsten Exemplaren der Pflanzenwelt, welche Herr Rauchfuß bekanntlich bei Lebzeiten mit so großer Liebe gepflegt, war der mit zahllosen kostbaren Kränzen geschmückte Sarg, welcher seine irdische Hülle barg, aufgebahrt und während des Trauergeleites feierlich aus der Stadt herauf erlangt, hielt Herr Oberdiakon Wächter die tief ergreifende Trauerrede, nach welcher sich unter Vorantritt der Blauer Bergbauhelfer der impotente Kondukt nach dem Rauchfuß'schen Erbgräbniß in Bewegung setzte. Im Zuge bemerkten wir zahlreiche Vertreter der beiden städtischen Behörden, Mitglieder des Gärtnervereins und eine starke Deputation des Kriegervereins Halle mit Fahne. Die Brauerei-Schiffenflotte war in ihrer ganzen Stärke mit Fahne und eigenem Musikkorps erschienen und ebenso hatten die zahlreichen geistlichen Vereinigungen, welchen der Verstorbene angehört, ihre Vertreter entsandt, am Freunde der Heiligkeit das letzte Geleit zu geben. Am dem Erbgräbniß, welches in dichtem Tannengrün eingehüllt war, wurde der Sarg von den Klängen der dort aufgestellten Regimentskapelle empfangen, an deren fröhlichen Weiten sich der Verstorbene so oft in seiner „Saalshofbrauerei“ erfreut hatte. Es folgte die Eingebung der Reiche durch Herrn Oberdiak. Wächter und nachdem der Geistliche alsdann über dem eingekerkerten Sarge den Segen erteilt hatte, wurde von dem Hornquartett des städtischen Orchesters das himmelswolle Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ gehalten. Während dieser ergreifenden letzten Gabe unseres Stadtmusikors und während zum Schluß die Liedertafel der Handwerkermeister noch drei Strophen desselben Liedes sang, fanden die Leidtragenden dem Todten den letzten Abschiedsgruß mit einer Hand voll Erde nach und dann schloß sich das Grab über einen verdienten Mann unserer Stadt, welchem die Erde, in welcher er ruht, leicht sein möge!

* [Interims-Stadttheater.] Die geistige Kinder- vorstellung der Aspiranten, in welcher unsern Kleinen das immer junge Märchen „Eneidottchen und die sieben Brüder“ vorgeführt wurde, hatte das Haus wiederum bis auf den letzten Platz gefüllt und der Jubel, welcher

diese überaus gelungene Vorstellung von Anfang bis zu Ende begleitete, läßt sich kaum beschreiben. So oft wir dieses liebe Märchen und zwar an hervorragenden Bühnen haben aufwachen sehen, noch niemals hat dasselbe uns so gefreut, wie gestern Abend, wo die lieben kleinen Menschen, welche Eneidottchen unter ihren Schuß gestellt, wirkliche Zwerge und dabei gewiegte Schauspieler waren. So zubereitet, bietet diese „Kinder- spielerei“ auch für Erwachsene einen seltenen Genuß und wir machen Jedermann auf die erfreulicherweise am Sonnabend stattfindende Wiederholung aufmerksam. Die zweite Aufführung der „kleinen Barone“ am Abend fand ebenfalls bei fast ausverkauftem Hause statt und wurde mit beinahe noch größerem Beifall wie Tags zuvor aufgenommen.

* [Victoria-Theater.] Eines der hervorragendsten Mitglieder des Victoria-Theaters, Herr de Bruin, wird morgen Freitag seinen Benefizabend haben. Gegeben wird die dreiaktige Operette „Die Kavaliere des Königs“, welche schöne Musik, köstlich pointirte komische Situationen mit spannender Handlung vereinigt. Wie wir hören, wird Herr de Bruin den bei der Göttinger Studentenschaft allgemein beliebten, von dem Sohn des hannoverschen Hofopernsängers Gung, Herrn stud. med. Gung, verfassten lustigen Studentenwaller als Extraeinlage zum Vortrage bringen. Herr de Bruin, der es stets verstanden hat, seinen Hohen, komischen sowohl wie ernst gehaltenen, im vollsten Umfange gerecht zu werden, wir nennen nur seine vorzügliche Leistung am Geizhals Gaspard in den „Glocken von Corneville“, ferner als Braxillan in dem Zomario (für welche Rolle ihm die Cenjur „brillantissimo famoso“ zuerkannt werden muß), als frohmuthiger Kaufmann Don Cesar von Bruin, als Sando Barinlay in den „Zugenerbaron“, als Prinz von Palermo in „Baccario“ u. hat in der That Anspruch auf die Dankbarkeit des Publikums, welches ihm so viele angenehme Stunden verbracht und wünscht nun unersättlich ihm von ganzen Herzen ein ausverkauftes Haus.

* [Über Julius Stettenheim], welcher am nächsten Samstag in Saale des „Café David“ eine humoristisch-satirische Vorlesung halten wird, giebt der Gelegenheit eines gleichen Vortrags in Wien die „Neue Freie Presse“ einen Bericht, welcher die glänzendste Aufnahme des Humoristen konstatiert. Schon mehrere Wochen vor dem Vortrage Stettenheims befanden sich die literarischen Kreise Wiens in Erwartung desselben in einer gewissen Aufregung und als endlich die Stunde des Vortrags kam, war es fast wie ein Wallfahrtszug zu „Wippen“ und selbst das denkbar schlechteste Wetter hielt die erstelsten Schriftsteller und Künstler nicht ab, „sich eine Stunde halb frank zu machen“. „Stettenheim ist — so heißt es in dem Bericht — „ein kleiner Mann,

aber er weckt ein großes Lachen, ob er nun in gebundener oder ungebundener Sprache spricht. Wer zum Beispiel hätte geglaubt, daß Wippen selbst als Lyriker noch Vorzugs begehrt, wenn es auch nur ein Vorzugs an Rufen ist? Und dabei versteht Stettenheim vorzüglich zu lesen, ganz im Geiste und mit der Färbung seines unvergleichlichen Humors; er produziert Wippen's lyrische Gedichte mit einer parabolischen Sentimentalität, deren unübersehbare Wirkung der graneite Hypochonder sich nicht zu entziehen vermag. Es ist ein literarisches Ereigniß, das Jedem unvergänglich bleiben muß, wenn er Wippen von Angesicht zu Angesicht kennen lernt. Und zwar Wippen in zweierlei Gestalt. Denn den weltberühmten Wippen aus Bernau verleiht auch der Lyriker Wippen, der in das Stationsmädchen von Freimwalde verliebt ist, nicht, und wenn er sich gar als Herr Busfacken aus Hamburg marfirt und hundert Mal ausruft: „Damit kommen Sie mir nicht!“ — so sieht man ihn doch den Schalk an, der auf der Welt die beidenswerthe Aufgabe erfüllt, Lieb- muthige heiter und Traurige lustig zu stimmen. Eine Vorstellung von der Wirkung, welche Stettenheim als Vorleser erzielt, kann man sich gar nicht machen, sie auch Anderen nicht beibringen; das muß Jeder selbst hören und belachen, um an sich zu erfahren, was der Humor vermag.

* [Versammlung.] Im Restaurant „Prinz Carl“ fand gestern Abend eine Sitzung der Arbeiter, soweit dieselben Arbeiter beschäftigten, welche als Mitglieder der Ortskrankenkasse für die Arbeiter der Maschinenfabriken, Kesselfabriken und Eisengießereien angehörend, statt, um die Wahl von Vertretern zur Generalversammlung vorzunehmen. Gewählt wurden die Herren Fabrikbesitzer F. Zimmermann, A. Dehne, A. Bernicke, Hübner, Wuth, Wowski, A. Taag, E. Weise, Gagelmann, Wittmann, Wolf, E. Schäfer, Herbit, Stavenhagen, Seiffert und Heber. — Die Wahlen der Vertreter der Arbeitnehmer in den oben genannten Fabriken hatten schon die Tage vorher in den Fabrik- lokalen stattgefunden. Gewählt wurden aus der Fabrik- lokalen folgende: Dehne, Klemper, Seiffert, u. A. G. Dehne; Dreher, Klemper, Seiffert, u. A. G. Dehne; Fischer, Klingebiel, von F. Zimmermann u. Co.; Schloffer, Kalm, Dreher, Klemper, Kormer, Wuth; von Wegelin und Hilmer; Kormer, Dierckart, Schloffer, Koch, von Weise und Monst; Schloffer, Weder; von A. Bernicke; Kesselschmied, Schumann; von Seiffert u. Weder; Kesselschmied, Seiffert; von W. Stavenhagen; Klemper, Saag; von Alwin Taag; Stellmacher, Schmidt; von A. Dauter; Fischer, Dauter; von D. Heyland; Arbeiter, Müller; von Wuth u. Dietrich; Eisenbohrer, Müller; von Waag u. Wittmann; Kupferschmied, Probst; von Victor Wowski; Dreher, Rohlfeld; von A. Heber; Schloffer, Goppert; von Alb. Ernst; Meister, Göricke; von F. Schmidt; Schloffer

Ueber das deutsche Theater der Gegenwart.

Von Heinrich Jantsch.

(Fortsetzung.)

Ebenso ergeht's den Wörtern: Er ist und er kommt, er muß und er soll. Er muß aufs Land. Er muß tanzen. Er muß heiraten. Wie viele „Sans“ sind dramatisirt! Von „Sans Heiling“ und „Sans Lange“ angefangen bis zum „Sans Taps“ und „Sanswurst“. — „Ich esse“, „Ich liebe“, „Ich verbreime“.

Wer könnte es übel nehmen, daß so oft die „Liebe“ es den Dramatikern angethan! Ich zählte 40 Stücke dieses Titels in Einem Verzeichniß. Bald heißt es „Liebe kam Alles“ — bald heißt es „Liebe kam nicht Alles“ — „Liebe um Liebe“, — „Liebe für Liebe“, — „Liebe im Kreisel“, „Liebe im Eckhaus“ und „Liebe in der Gonditore“.

Das Wörtchen „Nur“ steht ebenfalls hoch in Ansehen bei den Lustspielbüchern. „Nur ein Band“, „Nur ein Herz“, „Nur ein Silbergroßchen“, „Nur keine Frau“, „Nur keine Liebe“, „Nur kein Theater“, „Nur nicht ängstlich“, „Nur nicht empfindlich“, „Nur nicht suchen“, „Nur nicht reden!“ —

Wie wenige von all diesen Werken sind der Bühne geblieben. — Schon erdient ihre Sendung gerügt, wenn sie sich überhaupt vor den Fußstapfen gezeigt.

Je weniger nun die Bühne von dem modernen Drama erwartet, desto fähiger hat sie sich in retrospetiver Thätigkeit jenen Dichterverken zugehend, welche zu den Klassikern zählen.

Hier hat die neue Sentimentskunst Erfolge erzielt, welche regenerierend für das ganze Bühnenwesen erschienen. Den Impuls hierzu gab der Herzog von Meiningen, der größte Negligéur, den die deutsche Bühne gekannt.

Wo irgend von dem deutschen Theater der Gegenwart und seinen empfindlichsten Bestrebungen gesprochen wird, darf die epochemachende That, welche von dem kleinen Meiningen ausgegangen, nicht unbesprochen bleiben.

Ich habe die Meiningener Bühne zu einer Zeit kennen gelernt, wo sie so zu sagen in der Entwicklung stand und sich die künstlerischen Ausdrucksmittel erst zurecht gelegt. Im Jahre 1870 kam ich dorthin von einem breiterischen Provinzialtheater. Ich weiß es noch wie heute, wie seltsam mir das Kostüm vorkam, welches ich zu meiner ersten Rolle — den Valentin im Faust — anzulegen hatte. In Oesterreich gab man allenthalben die Rolle im Waffenrock und hohen Stiefeln mit Sporen. In Meiningen lag ein anderes Kostüm vor mir. Statt der

gewohnten grauen Tricots waren roth und blau gestreifte Tricots bestimmt; mächtige Plüderbojen in denselben Farben, eine Wollensacke mit Aermeln, mit denen man sich vorsichtig durch die Garberodenthürnen zwängen mußte, ein Scheubent in denselben Dimensionen mit lang herabwallenden farbigen Federn, ein Schwert von gebiegenster Ausstaltung, dessen Handhabung erst eingeübt werden mußte — das war das Valentin-Kostüm der Meiningener, ein getreues Copirer der Landsknechte. Der Herzog selbst war bei allen Proben zugegen; aus dem dunkeln Parquet sandte er uns seine Anordnungen hinauf, jeden Schritt überwachend.

Gleichzeitig auf der Bühne anwesend, war Bodenstedt, der Dichter des Mirza Schaghi, damals Intendant des Hoftheaters, und der Hoftheater-Direktor Grabowshy. Zum ersten Male im Leben war es mir vergönnt, das Jaubervort unserer modernen Bühne in seiner praktischen Bedeutung zu erproben: Entzeme! — Eine neue Welt that sich auf vor unsern Vätern, jedes neue Stück wurde für uns eine kulturhistorische Abhandlung, verschwunden vor der hohen Autorität des fürstlichen Bühnenleiters waren die mißvergnügten gelangweilten Automaten, welche anderswo die traurige typische Figur des Choristen ausmachten.

Der Chorist oder Statist nahm bis dorthin für sich das Privilegium in Anspruch, ausgelacht zu werden. Noch vor 15 Jahren konnte selten irgendwo ein Ocell in der Maria Stuart sein, „fliehet Mortimer, fliehet, Alles ist verloren“ hervorstottern, ohne daß das Parquet etwa in ein traditionelles Lächeln versiel. In den Garberoben gab's Kostime für die ersten Darsteller, Kostime für den Chor. Ob nun der Chor gekrönte Häupter, kirchliche und andere Würdenträger des Reiches darzustellen hatte, immer kamen die ausstrahlenden, labenschmeigenden Kostime vor, welche von Haus aus jeder Ensemble-Wirkung Hohn sprachen. Im Burgtheater in Wien, wie im Schauspielhaus in Berlin war's nicht anders. Je sorgfältiger auch die Einzelleistungen herauskaffirt waren, desto erbärmlicher war die Umgebung. Der Salon der Pompadour im Parzifal hatte Hofherren aufzuweisen, Minister, wie sie schmählicher nicht gedacht werden können. Wenn Pompadour auf der Bühne von dem schlumpfen Parzifal zurück geschleudert wurde, fanden die Postente regungslos und theilnahmslos da oder, was noch schlimmer, sie beschäftigten sich mit dem Publikum im Theater selbst. Ein Stück Weltgeschichte spielte sich ab vor ihren Vätern: sie hatten keine Ahnung von dem Pulsschlag der Scene. Niemand kümmerte sich um diese Leute, wenn sie die Scene nicht störten, war's genug.

Ich war im Burgtheater in Wien anwesend, als Lord Bolingbroke im „Was Wasser“ seine eben eintretenden

Freunde begrüßt, von denen auf der Scene gesagt wird, daß sie die einflußreichsten Mitglieder der Parliamentsopposition seien. Diese einflußreichen Mitglieder der Opposition, welche ein englisches Ministerium stützen, waren eben jene pitohablen Comparien, welche ihr Handwerk übten unter dem Gelächter des Parterres.

So sah es aus in den bezwungenen Theatern. Die dramatische Muse mochte aber ihr Haupt verhillen, als die Theaterfreiheit die Rauchtheater brachte. Im Volke war das Bedürfnis rege nach klassischen Vorstellungen; die Berliner Bierwirthe errichteten Theater, welche diese edleren Empfindungen zum Speculationsobjekt für den Bierkonsum degradirten.

Eduard Devrient war einer der Ersten, welcher (in seiner Geschichte der deutschen Schauspielkunst) gegen diese Theater vor Cigarren und Biertrug als einer Prostitution der Schauspielkunst protestirte. Diese Theater seien es, welche der Bühne den letzten Rest von Achtung beim Publikum geraubt, das rothe Pfeiferröchen, Ulkretien und Stambalmachen entseßelt und auch die Haltung des Publikums beim Wintertheater verderbt haben!

Gotlob, diese Zeit, die Zeit der Rauchtheater, ist überwunden. Und als sollte den Klassikern für die lange erlittene Unbill Genußthung geschehen, sind es die Meiningener, welche überallhin eine Umwälzung der theatralischen Wiedergabe gebracht.

Die Meiningener haben sich von Jahr zu Jahr vervollkommenet. Damals vor 15 Jahren waren sie im vollen Stadium begriffen, der Herzog von Meiningen immer mitten unter seinen Schauspielern. Damals ging man an Julius Caesar! Wie viele Proben gingen unserer ersten Aufführung voraus! — Und als wir diese erste Aufführung hinter uns hatten, kamen neue Proben an die Reihe. Anfänglich waren wir alle recht verblübt, als man uns immer zwang, mit beiden Händen die Festaments-Eröffnung dem Antonius abzusprechen. Wohl schmügelte hier und da Einer und der Andere in die Toga hinein, wenn alle in den majestätischen Ruf ausbrachen: „Leit das Testament! Das Testament!“ — Als wir jedoch selber Zeuge waren, welche bis dorthin ungeachtete Wirkung in diesen Ensembleleichen lag, da wußten wir, daß der Schauspielgenuss eine neue Aera erschienen!

Neben Julius Caesar ist wohl die höchste That der Meiningener Regie: Ballenfinken! Wer kennt nicht das gesungene Wort: Daran erkenne ich meine Pappenhäuser. Wie selten hat das Publikum Gelegenheit, hierbei ernst zu bleiben. Bei der Meiningener Aufführung bleibt es ernst. Es ist kein leichtes Ding gerade um diese Scene. Das personelle ist nicht verständig, das ganze Solopersonal, für die 10 Klaffere von Pappenhäuser's Regiment bleibt nur der theatralische Landsturm übrig. Bei



Anfängen der Plünderungen für Wägel" und kann von der Verlagsbuchhandlung Schmidt und Wigand selbst zu folgenden Preisen bezogen werden: 100 Exemplare 4.50 M., 50 Exemplare 2.50 M. und 25 Exemplare 1.50 M. Bei Einbindung von 20 Bismarck in Briefmarken erfolgt postfreie Zustellung dieser empfehlenswerten Brochüre. Zum Schluß sei bemerkt, daß vom Theaterverein zu Darmstadt sehr preiswerthe und gute Plünderungen geliefert werden.

Dessau, 16. Februar. Nach einem Extrablatt des Anhalt. Staats-Anzeigers erklärt Frau Hebe die Frau Erbprinzeßin folgende Zusammenfassung: „Es ist mir Vergnügen, meine allernächsten und geliebtesten Verwandten auszusprechen, welche bei dem trübsamen Schicksal, dem mich betroffen, mir so viele Theilnahme bewiesen haben. Das mir von allen Seiten entgegengebrachte Wohlgefühl hat mir in meinem tiefen Schmerze unendlich wohl gethan. Glücklich nach dem Beschlusse der anständigen Landes-Commissar hat Namens derselben an Ihre Hoheit die Frau Herzogin und die Frau Erbprinzeßin Beileids- und Ergebenheits-Ausreden überreicht.“

Dresden, 16. Februar. In einer hiesigen Gartenmagnatinn waren im vorigen Monat die meist jugendlichen Aristokratinnen mit fleißigen Händen bemüht, die hundertfach getheilten Requiraten zur Freude Anderer herzustellen. Ein achtzehnjähriges Mädchen, Vertha W., immer fleißig und brav, war diesmal mit der Vertheilung einer großen Partie Goullonmützen betraut und lag ihren Auftrag mit Eifer ob. Aber irren ist menschlich, und so verfiel die Vertha, denn auch etwas und erhielt vom Geschäft 100 Stück als unbrauchbar zurück mit der Bemerkung, sie müßte das Material erlegen. Das war nun für das arme ängstliche Mädchen eine große Summe, und der Schrecken über den ihr drohenden Verlust wie vielleicht auch der Scham über ihr Versehen trieben die Vertha in Verzweiflung. Am 20. d. Mts. sie aus und davon, und zur Zeit ist noch keine Spur von ihr zu entdecken gewesen. Man fand zwar am Schusterhause ihr Köbchen und wird nicht irren, wenn man annimmt, daß sie ihren Verlust irgendwo Ende gemacht hat, aber ihr Vertham noch nicht gefunden. Jener soll, wenn sie sich nicht wieder findet, die Vertha eines jungen Mädchens angeschlossen sein, und die ergebendsten Eltern nicht sofort dahin — fanden aber, daß die Vertha nicht ihre Tochter war. Welches Elend, welche Verzweiflung und das Alles um — Goullonmützen.

Gabel und Vertheil.

* Berlin-Anhalter 4 p. Et. Prioritäten Litra B. Die nächste Ziehung findet Anfang März statt. Gegen den Nachverlust von circa 2% p. St. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Vertheilung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

* Sachsisch-Sächsisch-Ältere-Gesellschaft für Pianoforteliebhaber. Der Magdeburger „Zu“ wird geschrieben: Zur Ergänzung der von Ihnen bereits gebrauchten Nachricht wegen einer zur Vertheilung vorzuliegenden Dividende von 15 p. St. unter Gesellschaft bemerken wir noch betr. des Geschäftsabchlusses für 1885, daß derselbe bei Einstellung sehr niedriger Anwerthe für fertige und halb fertige Fabrikate einen Abgang von 25% p. St. ergibt und daß die Aufwendungen fast 10 p. St. vom Aktienkapital betragen. Der Bericht „Schacht“, „Söhne“ ist seit Mitte Januar glänzend gedruckt. Weiterer Geschäftsbetrieb wird durch den Erfolg bereits durch Streckenbetrieb.

* Magdeburg, 17. Februar. Das Salzbergwerk Neuschacht bringt im laufenden Monat eine Ausbeute von 125 M. auf den Kuz zur Vertheilung.

* Magdeburg, 17. Februar. Zundermeister Kornauer, ercl. von 96, Kornauer, ercl. 88 Rendem. 21.60, Nachprodukte ercl. 75 Rendem. 19.00 Mark. — Sepr. Kau. — Gem. Hartmasse mit 208 28.00 M. gem. Melis 1.1, mit 208 26.25. Schwach, wenig Geschäft.

Bericht des Vöhrwenglers zu Halle a/S. am 18. Februar 1886.

Preise mit Ausschluß der Wassergebühren p. 1000 kg Netto. Weizen mittl. 140—140 M., h. bis 138 M., 1. mit 1. 138 M., Roggen 133 M. bis 138 M. Gerst. Futter 120 M. bis 130 M., Land 135—145 M., feine Cerealien 152—160 M., Hafer 141 M. bis 145 M., fischweiser über Notiz, Raps. Victoria 140—150 M., Kimmel ercl. Sat p. 100 kg Netto 88—90 M., Stärke incl. Faß p. 100 kg Netto 33.50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 kg Netto. Aminen, Bohnen, Lupinen, ohne Angebot. Kleianeten, Kartoffeln 40—88 M., Weiz und Schwedisch 60—100 M. Esparlette 22 bis 23 M. Futterernte: Futterernte 13.50 M. Roggenente 10—10.25 M.

Kleine Mittheilungen.

* [Ein Unbekannt.] Die Mitglieder des Josephstädter Theaters zu Wien, mit Director Wajel an der Spitze wurden vorgestern Abend in Furcht und Anstrengung vertheilt. Die Polizeidirection erhielt nämlich um 6 Uhr Abends die anonyme Anzeige, daß eine Rote von Gehirnel gestohlen sei, die Vorstadt-Theater mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen. Mit dem Josephstädter Theater werde an dem vorgetzten Abend während der Vorstellung der Anfang gemacht werden. Polizeigewalt schickte sich mit zwölf Detektivs und zanzig Sicherheitswachleuten sofort in das Theatergebäude in der Josephstadt und absitzte das Polizeikommissariat in S. Heitz. Der dortige Polizeileiter Witsch traf mit den Kommissarien Barthl und Wappert auf diese Meldung bin gleichfalls ehestens im Theatergebäude ein. Es wurden nun sämtliche Räume des Theaters, sowie die Bühne gründlich durchsucht. Nachdem die Verensungsräumlichkeiten durchsucht waren, begab man sich in sämtliche Garderoben, auf den Schürboden, in die Logen und Galerien, selbst der Lusterdosen wurde einer genauen Untersuchung unterzogen — ohne daß irgend etwas Verdächtiges vorgefunden wurde. Das verfluchte Verbleibum spielte in leidenschaftlicher Anstrengung und jedes unermüdete Geräusch verurtheilte die armen Schaulustlerinnen in wahre Todesangst. Man fürchtete, daß das Publikum durch einen falschen Alarm in Furcht gesetzt werden könne und trauf deshalb alle möglichen polizeilichen Vorkehrungen dagegen. In allen Gängen, in den Logen und in den Seiten des Theaters waren Sicherheitswachleute und Detektivs vertheilt, welche das Publikum sofort beruhigen sollten, wenn es alarmirt worden wäre. Die Feuerbestimmtheit wurde verwendet. Es unterlag keinem Zweifel, daß die Anzeige an die Polizei ein Verbleibum war, das durch die polizeilichen Vorkehrungen vertheilt die Vorstellung ohne die geringste Störung.

* [Die Einführung der Tauchentwürfe] stieß auf manche Hindernisse: es gab Zeiten, wo selbst die feinsten Franzosen diesen Gegenstand nicht zu fassen wußten, den Verbleib haben, der in anständiger Gesellschaft durchaus nicht benutzt werden durfte, den selbst in den feinsten Salons nicht zu zeigen, keine Schaulustlerinnen anzuwenden wagte. Wademothelle Dudenbücher war, wie die „Wartenlaube“ schreibt, die Erste, welche den Muth hatte, auf der französischen Bühne

Meisenstücken 8.50 Mark. Weizenaristete 8.50 Mark. Maßsteme helle 8.50—9.50 M., dunkle 7.50—8 M. Ostfische 12—13 M. Maß 25,— bis 26.50 M. Käse 43.00 M. Coloväl 0.825/30° 14.50—14.75 M. Spiritus v. 10.000 Liter-Broc. incl. Kaffee- 37.75 M., Rüben 36.75 M.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 17. Februar. Der Municipalrath von Paris beschloß, sich bei der Regierung für die Veranstaltung einer internationalen Ausstellung im Jahre 1889 auszusprechen. — Die letzten Nachrichten aus Korrika lassen es ungewiß erscheinen, ob der bonapartistische Kandidat Gavini als gewählt anzusehen oder ob Stichwahl erforderlich ist.

Antwerp, 17. Februar. In Folge eines Zwischenfalls in der Deputirtenkammer bei der Verathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Nationalbank, hat der Ministerpräsident Bratiano seine Entlassung gegeben. Die Majorität erwiderte Bratiano, die Demission zurückzunehmen. Bratiano bezieht sich die Antwort vor. Der König bezieht die Präsidenten des Senats und der Kammer, um mit diesen die Sachlage zu besprechen.

Washington, 17. Februar. Die Kommission des Repräsentantenhauses zur Vorberatung der Frage wegen der Silberausprägung lehnte in ihrer heutigen Sitzung mit 7 gegen 6 Stimmen den Antrag ab, einen Bericht vorzulegen, welcher sich gegen die Bill, betreffend die Suspendirung der Silberausprägung, ausspricht.

Nachtrag.

* Die in Leipzig bestehende Anulanerriege hatte seiner Zeit dem „König Bell“ in Kamerun einen feuerrothen Tuchmantel und einen Helm à la Lohengrin, statt des Schwanes auf demselben eine Kanone, vertheilt. Hierauf ist, wie die „Leipziger Nachrichten“ melden, vom König Bell jetzt ein Schreiben in englischer Sprache eingegangen, welches in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

„Ich habe Ihren Brief, den Sie mir geschrieben, empfangen. Leider muß ich Ihnen mittheilen, daß ich Ihren Brief nicht so schnell als dies hätte sein sollen, in die Hände bekam, da er längere Zeit in der Postman'schen Postkammer lag. Sollte ich ihn nicht empfangen, so würden Sie auch schon längst eine Antwort erhalten haben. Ich empfang Ihre Mantel und Helm, den Sie mir zum Geschenk machten, aber ich bedauere recht sehr, Ihnen sagen zu müssen, daß dieses Geschenk meine Billigung nicht gefunden hat, da es als Tracht eines civilisirten Mannes durchaus nicht, sondern vielmehr für einen Indianer passend erscheint. Inwiefern diese ich Ihnen für die Liebesswürdigkeit, mit welcher Sie sich meiner erinnern haben. Ich aber bin ein König, und wenn Sie wieder ein Geschenk machen wollen, so tragen Sie getrostlich dafür, daß es auch ein königliches ist. Mit dem besten Glückwunsche für ein glückliches und segensreiches neues Jahr bleibe ich Ihr ganz ergebener Diener.

Gleichzeitig mit der Abführung dieses Briefes hat dem „B. A.“ zufolge der in seiner Königswürde beleidigte Schwarze dem eben nach Europa sich einschiffenden Angehörigen eines dortigen Geschäftshauses anbefohlen, bei seinem Eintreffen in Berlin der Direction des „Panorama's deutscher Kolonien“ mitzutheilen, daß er der nächsten Sendung westafrikanischer Kuriositäten auch den ominösen Mantel beizubringen werde. Und dieses Auftrages hat der jetzt in Berlin Eingetroffene sich entledigt. König Bell hat in seiner Generosität schon drei Kisten mit Gebrauchsgegenständen aus seinem und seiner Untertanen Kausbalt an das Panorama überfandt — denn er weiß gar wohl, daß er eigentlich der Ausgans- und Mittelpunkt der im Panorama dargestellten Kampf- und Friedensscenen ist und seiner Stelle sich schmeichelt das ganz umgeben. Der angeführte Mantel der lustigen Kriegerbrüder aus Leipzig wird hoffentlich bald hier eintreffen und dann neben einem andern Staatsgewande des famosen King Bell — einem von dessen Weibern gewebten und mit ausgehenden Plättchen versehenen, sack-

artigen Sturtout — paradien. Man sieht, nicht nur Bücher, auch die Krönungsmantel wider Könige haben ihre Schicksale.

* Ueber einen Cholerafall bringt die „Königsblätter Zeitung“ folgenden Bericht: „Zeit gestern (14. ds.) ist Anrahütte und Umgegend in nicht geringer Aufregung, da wie ein Lauffeuer sich hier die Nachricht verbreitete, die Cholera wäre plötzlich bei uns eingetroffen. Ganz grundlos ist insofern das Gerücht nicht, als Freitag früh der Hütenarbeiter M., welcher nach getaner Schicht gesund nach Hause gekommen war, plötzlich von choleraartigen Krankheitserscheinungen befallen wurde. Starke Erbrechen, Diarrhöe, krampfartige Zusammenziehungen der Glieder z. traten ein und nach wenigen Stunden war der Mann eine Leiche. Der von dem Kranken konsultirte Arzt, Dr. Hein, konstatierte einen wirklichen Cholerafall und um Aufseherungen zu vertheilen, wurde die mittlere Leiche schwarz gemordene Leiche gleichmäßig von Polizeiwagen in die Todtenkammer des kaiserlichen Friedhofes geschafft, ebenso wurde das betreffende Wohnhaus geschlossen und mit Luftschiff versehen. Wir können nicht ganz an einen Fall wirklicher Cholera glauben und hoffen, daß unsere Vermuthung durch die eingehende Untersuchung der Leiche, welche erfolgen soll, Recht behält. Eine Epidemie würde hier sehr traurige Folgen haben.“

* Ein Raubmord wurde dem „Mittl. Anz.“ zufolge in der Nacht zum 16. d. M. an der Althändlerin Wittwe Schoop verübt. Als dieselbe gestern Morgen nicht zur gewöhnlichen Zeit erschien und in ihrer auf der zweiten Etage gelegenen Wohnung Alles still blieb, gingen die anderen Bewohner des Hauses in deren Wohnung und fanden die Frau mitten im Zimmer in ihrem Blut liegend. Die Polizei und die königliche Staatsanwaltschaft wurden sofort benachrichtigt. Die Untersuchung ergab, daß der Frau durch Hiebe mit einem stumpfen Instrumente die Schädeldede zertrümmert war. Auch hatte sie mehrere furchtbare Wunden im Gesichte. Was gerettet ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

* Heute ist der dreißigste Jahrestag des Todes Heinrich Heine's. Dieser Gedentag ist bemerkenswerth genug, er wird aber bedeutamer noch dadurch, daß mit dem heutigen Tage das Verlagsprivileg der Hamburger Firma Hoffmann und Campe erlischt. An wohlfeilen Ausgaben Heine'scher Werke wird nun bald kein Mangel sein, was man gewiß nur mit Freuden begrüßen kann. Die genannte Hamburger Firma hat allerdings bereits durch Veranstaltung einer billigen Ausgabe das Prädenire geliebt; indeß das schließt nicht aus, daß andere Verleger nachfolgen werden.

* Die Königin Victoria hat an die Herren Thomas Goode u. Co. in London, die in South Anley-Street einen Laden haben, ein Schreiben gerichtet, worin sie ihre Theilnahme für alle diejenigen, die durch die jüngsten Aufhebungen gelitten haben, Ausdrück giebt. Die Kommission, welche unter dem Vorsitz des Ministers des Innern, Mr. Childers, das Verhalten der Polizei während der Vorgänge im Westend prüfen soll, besteht aus Lord Wolseley und den Unterhaus-Mitgliedern Lord Edward Cavendish (liberal), Sir Henry Holland (conservative) und Mr. Ritchie (conservative). Beim Polizeigericht in Marlborough-Street am Sonnabend eine zweihundert Entschuldigungs-Forderungen im Gesamtbetrage von 1100 Pf. an. angemerkt. Unter den Klammanten befinden sich Lord Northcliffe, der Herzog von Wellington, der Herzog von Cambridge und andere Aristokraten. Die niedrige Forderung beschränkt sich auf 10 Pf. Welche Behörde eigentlich für den angeordneten Schaden aufkommen muß, ist noch immer nicht entschieden. Es ist auch noch keineswegs sicher, ob die vorgekommenen Anschreitungen als Folgen eines Aufstandes angesehen werden dürfen.

entgegen nicht gedacht werden kann. Nachdem der Platz endlich geräumt werden konnte, wurden die niedergetretenen Mädchen und Frauen, vor denen die meisten schwer verletzt waren, und einige in tiefen Ohnmacht lagen, aufgehoben und in die nächstgelegene Säule getragen. Die Erregung in der Stadt ist eine furchtbare.

* [Ohne Anstöße.] Einem Transporteur, welcher kürzlich einen zu Gefangenschaft verurtheilten Anwalt von Nürnberg nach Berlin zu transportieren hatte, veranlaßte der Gefangene viel Verdruß. Derselbe veruchte auf dem Transporte zur Bahn auf der Landstraße zweimal zu entweichen, wurde aber jedes Mal von dem Transporteur wieder ergriffen und glücklich bis zur Bahn gebracht. Am Samstag wurde festgestellt, daß der unfrische Kantonist nicht während der Fahrt aus dem Eisenbahnwagen hinausvollgriff, griff der Transporteur zu einem Kriegesleiter bei Gefangenen-Transporten mitunter angewandten praktischen Mittel. Er schnitt am dem Bahndamm den Gefangenen von seinen Hinterbeinen sämtliche Knöpfe ab, so daß der Arrestant, um die Bahn der Tagelöhner abgehenden Unausprechlichen nicht herabfallen zu lassen, gezwungen war, mit den Händen die selben festzuhalten. Auf unter solchen Umständen ein Entweichen unmöglich war, sah auch der Gefangene schließlich ein, denn er ließ sich nunmehr ohne Wehrhülfe ruhig in das Gefängnis abführen. Rückwärts ist keine der Transporteur die abgetrennten 10 Knöpfe an die Gefängnisverwaltung ab.

* [Zurückbleiben.] Professor (am Schuler): „Ich werde Sie der Konferenz anzeigen, da Sie sich gestern über meine Absicht lustig machten; meine Rede ist in Ehren ruft geworden, das mich Ihre nie, Sie armer, kleinerer Gedächtnis.“

* [Ein ganzes Supperion durch Kolonien.] Als am Donnerstag um 5 Uhr 20 Minuten früh der erste Zug von Regensburg nach Nürnberg abgelenkt werden sollte, war vom Fahrpersonal Niemand zur Stelle. Das gesamte Begleitpersonal des Zuges, bestehend aus dem Zugführer, Maschinenführer, Deiser, 3 Schaffner und dem österreichischen Postkondukteur, schlief in einem großen Schlafsaal und war durch ausvertrömbetes Kolonienzeug bedeckt betäubt, daß es erst nach äusseren Bemühungen gelang, den Maschinenführer und den Deiser zum Leben zurückzurufen. Die anderen 5 Besatzungsmitglieder befinden sich in der Behandlung ihrer Verletzungen. Der Ofen in dem betreffenden Schlafsaal soll am Tage vorher von dem Schornsteinfeger gereinigt worden sein.

Victoria-Theater.

(Hôtel zum Goldenen Hirsch.)

Donnerstag den 18. Februar 1886.

Einmaliges Gastspiel
des Solo-Balletpersonals vom Leipziger Stadttheater.
der Solotänzerinnen **Frl. Rosa Fiebig, Molly Dönges, Selma Stähler, Anna Meier, Hedwig Lindner, Elise Lindner** und des Solotänzers **Herrn Paul Föbisch**,
unter persönlicher Leitung des Herrn Balletmeister **Jean Golinelli**.

Grand Divertissement Charakteristique.

1. **Reverie** (Spigentanz), ausgeführt von der I. Solotänzerin **Frl. Rosa Fiebig**.
2. **Spanischer Nationaltanz**, getanzt von den Damen **Frl. Stähler, Frl. Meier, Frl. S. Lindner** und **Frl. C. Lindner**.
3. **Husarenmarsch**, ausgeführt von **Frl. Molly Dönges** und **Frl. Anna Todt**.

Leichte Cavallerie.

Operette in 2 Akten von Suppé.

Bums, Bürgermeister	Herr August Roesdorf.
Apolonia, dessen Frau	Frl. Louise Behn.
Imber Pantofel, Krämer	Herr Alex. Galliano.
Weißling, Bäcker	Hr. Oskar Zimmermann.
Kitt, Glaser	Herr Carl Palm.
Wid, Wader	Herr Friedrich Wittke.
Dünn, Schneider	Herr William Turner.
Kuß, Schlosser	Herr Friedr. Fichtner.
Tüpfel, Gemeindefreiber	Herr Oskar Steinberg.
Eulalie, Imber's Frau	Frl. Lina Walder.
Dorothea, Weißling's Tochter	Frl. Agathe Hartig.
Regina, Kitt's Tochter	Frl. Clara Köfler.
Silma	Frl. Marie Schäfer-Krause.
Hermann, Mündel des Bums	Herr Rudolf Krause.
János, Husarenwachmeister	Herr Robert de Bruin.
Stefan, J. Husaren	Frl. Louise Wolmar.
Carol, J. Husaren	Frl. Marie v. Saldom.

Die Handlung spielt in einem deutschen Bauernstädtchen an der ungarischen Grenze.

- Nach dem 1. Akt:
1. **Novität! Ungarischer Tanz** aus dem Ballet „Wiener Walzer“, ausgeführt von **Frl. Anna Todt** und **Herrn Paul Föbisch**.
 2. **Danse Espagnole**, getanzt von den Damen **Frl. Stähler, Frl. Meier, Frl. S. Lindner** und **Frl. C. Lindner**.
 3. **„Johantanz“**, ausgeführt von **Frl. Rosa Fiebig** und **Frl. Molly Dönges**.
- Nach dem 2. Akt:
- Novität! Don Cesar-Marsch-Pagen-Tanz**, getanzt von den Damen **Frl. Dönges, Frl. Todt, Frl. Stähler, Frl. Meier, Frl. S. Lindner** und **Frl. C. Lindner**.

Preise der Plätze an der Kasse:

Sperre 1 Mt. 50 Pf., Parquet 1 Mt., Parterre 75 Pf., Gallerie 30 Pf.
Billets für die Herren Studirenden à 1 Mt., sind nur an der Kasse zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang präcise 8 Uhr.

Freitag den 19. Februar.

Zum Benefiz für Robert de Bruin

Die Cavaliere des Königs

oder
la Dame du portrait.
Große Operette in 3 Akten von J. Wolf.
Als Extracollage: **Lustiger Studentenwalzer** (nach der Melodie des Strauß'schen Walzers „Für die Natur“), verfaßt und den Benefizianten zum Vortrag zugeliefert von **Herrn A. Ganz**, stud. med. in Göttingen (Sohn des Sammelverfäßers Hofopernführers **Herrn Dr. Ganz**).

Sonnabend den 20. Februar:

Einmaliges Gastspiel des Herzoglichen Hofkapellmeisters **Hrn. Anton Kröter** von Hoftheater in Dessau.
Volksstück mit Gesang in 4 Akten v. L. Gruber.
Der Pfarrer von Kirchfeld. **Burjelsepp: Herr Anton Kröter.**



Getragene Kleidungsstücke, getragene Winterberibericher, Pelze, Fracks, gebrauchte Siefeln u. s. w. faßt fortwährend und zahlt stets die besten Preise.
C. Buchholz.
Markt Nr. 26, im rothen Thurm, 1 Et.
10000 Thaler zu 5% auf ein Stadtgrundstück als zweite gute und sichere Hypothek zum 1. Juli cr. gef. Offerten bef. sub D. p. 43695
Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.

Ein Sohn anständiger Eltern, welcher Lust hat, **Küferschmer** und **Mützenmacher** zu werden, findet **Behelfstelle**.
C. Jacob, Markt 18.

Behrlings-Gesuch.
Ein hiesiges renommirtes Bankgeschäft sucht per sofort resp. per April einen jungen Mann aus guter Familie mit der erforderlichen Schulbildung. Mindestens Berechtigung zum einj. freim. Militärdienst. Offerten bef. die Annoncen-Exp. v. **J. Barck & Co.** unter **B. 1422.**

Zum 1. April wird eine ältere, perfekte Köchin gesucht
Händelstraße 31, erste Etage.
Eine tüchtige Köchin, die auch Hausarb. übernimmt, sucht **Königsstr. 40b.**
Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen erhalten sofort, 1. März u. 1. April Stellen durch
Pauline Fleckinger,
gr. Ulrichstr. 4, im Neuen Theater, I.

Ein ardentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. April **Frau Hellbron, Mühlweg 42.**

Ein anständ. Mädchen, welches nähen u. plätten kann, sucht Verhältniße halber zum 1. April anderweitig. Stell. als Stubenmädchen. Zu erfr. b. d. Herrsch. Mühlweg 46.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundell in Halle. — Börsliche Buchdruckerei (R. Reichmann) in Halle.

Restaurant „Fürstenhalle“.
Einen geübten Publikum hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich heute obiges Restaurant übernommen habe und bitte höflich, das mir in meinen früheren Lokalen bewiesene Wohlwollen auch ferner zu Theil werden zu lassen.
Halle a/S., den 15. Februar 1886.
Hochachtungsvoll
W. Müller.
Steinmetzstraße.

Sonnabend den 20. Februar 1886 Abends 7 1/2 Uhr
im Saale des „Café David“
Humoristisch-satirische Vorlesung
von
Julius Stettenheim.
(Wippchen als Lyriker. — Muckenich. — Interviewer. — Putzfarcken).
Billets zu nummerirten Plätzen à 2 M., zu nicht nummerirten Plätzen à 1 M., für die Herren Studirenden à 1 M., sind in der **Max Köstler'schen Buch- und Musikalienhandlung (Meyer & Stock), Poststraße 9,** zu haben.

1. Stuben, Kammer, Küche ist von einzelnen Leuten zum 1. April zu beziehen.
Hansfad 1.
Wohnung, Nähe der Bahn, 90 Thlr., 2 St., K., K., Keller u. s. w., zum 1. April zu beziehen. Näheres **Thurmstraße 3.**
1. Wohnung, vornheraus, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Keller und Zubehör, per 1. April 1886 für 240 Mt. jährlich zu vermieten **Ackerstraße 6.**
Eine Veletage, 5 Zimmer, Küche, K. und Zubehör, auch getheilt, soz. zu beziehen, 2 Stuben, Kamm., Küche u. Zub., 3. Etage, Ostern zu beziehen. Näheres **Blücherstraße 6, II.**
Gr. Märkerstr. 4 ist die 2. Etage per 1. April cr. zu beziehen.
Merseburgerstr. 12 1. Wohnung à 285 Mt. per 1. April zu beziehen. Näheres **gr. Märkerstr. 4.**
Möbl. Zimmer z. verm. **Kleinmiedern 1, II.**

Familien-Nachrichten.
Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, die uns fernem nach Gottes Rathschluß heimgegangenen lieben Sohn, Vater u. Bruder, dem Brautereibesitzer **Wilhelm Rauchfuss** erwiesen wurden, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Sie haben unserm Herzen wohlgethan.
Halle a/S., 17. Febr. 1886.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Unentgeltlich versch. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** u. betheilt nach der berühmten Methode des Dr. v. Brühl, in auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg**, Berlin NO., Friedrichstr. 105. Tägl. einbez., von 100 te gerichtlich gepr. Danischreib. bezeugen die Wiederkehr des häusl. Glückes.
Die Volksküche
befindet sich **Brumowstraße Nr. 16.** Das Leben von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenszahl stets vorräthig sein wird.
Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei **Herrn Louis Sachs**, große Ulrichstraße 24, zu haben.
Die Verwaltung der Volksküche.

Turnverein Friesen.
Sonnabend d. 20. Febr. cr. Abends 8 1/2 Uhr **General-Versammlung** im Vereinslokale „Paradiesgarten“.
Tagesordnung:
Rechnungslegung, Wahl zweier Revisoren, Genehmigung des abgeänderten Statuts, Sonstiges.
Der Vorstand.

Restaurant Ernst Peter,
untere Leipzigerstr. No. 6,
erstes und einziges Lokal, wo echtes Bayerisches Bier 0,4 Lit. für 15 Pf. verkauft wird.

Hôtel zur Tulpe.
Heute Freitag **Schlachtfest.**
Der Wiederbringer des abgehenden gekommenen Handwagens mit Schild **Robert Barth,**
Halle a. S.,
Mühlgraben 3, No. 5
empfängt eine gute Belohnung.

Verlobte: Elise Wolff u. Carl Börsch (Halle und Leipzig); Elisabeth Aly und Otto Binger (Zangeremünde); Marianna Helms und Dr. Otto Hermes (Magdeburg und Berlin); Marie Lindemann und Albin Stödel (Tharandt und Dresden); Minna Wechter u. Viktor Meißig (Chemnitz); Jenny Wechter und Adolf Voigtland (Chemnitz); Minna Meuschel u. Emil Jungblaus (Fitzingen b. S. und Jülich b. A.); Helene Schneider und Rechtsamw. Max Ehrhardt (Dresden).
Brennähle: Bruno Martin und Margarethe Albert (Chemnitz und Jhpanau); Hermann Koch u. Selma Wegler (Hoyau und Schlez); Oswald Händel und Helene Müller (Leipzig); Gustav Pöhl und Clara Köbel (Burgen und Falkenberg); Rudolf Regel und Bertha Heintze (Cöln und Leipzig); Paul Grubler u. Johanna Richter (Magdeburg).
Geboren: Ein Sohn: Herr August Raab (Dahlenwarsleben); Herr C. Wejede (Nordharnleben); Herr Ernst Niede (Magdeburg); Herr Fritz Mette (Kibbed); Herr Otto Lebig (Mucrowalde); Herr Dr. Schumann (Leipzig); Herr Prof. Schneider (Nordharnleben); Herr Adolf Günard (Königsstein a. E.); Herr Otto Harnier (Königsstein a. E.); Herr W. Pöhl (Burgen); Eine Tochter: Herr Alfred Roth (Marienberg i. E.); Herr Willy Gehrig (Leipzig); Herr Gustav Stamm (Meerane); Herr Franz Göge (Dresden); Herr Franz Mieling (Magdeburg).
Gestorben: Privatmann Ferd. Arnold (Nordharnleben); Herr Gottlob Siebenhüner (Pölsfeld); Herr Gustav Landmann (Leitz); Kaufmann Louis Gruner (Naumburg); Frau Rosalie Winkler (Leipzig); Rentier Gustav von Eberz (Dresden); Frau Emilie Richter (Chemnitz); Herr Wilhelm Gruner (Reichenbrand); Herr Arno Richter (Blauen); Herr Ferdinand Schindler (Weizen); Herr Wilhelm Worsdorf (Fischergraben b. Weizen); Frau Anna Nothe (Altenburg); Frau Wilhelmine Schmidt (Mausch); Herr Ferd. Ludwig Bräunsdorf; Herr Eduard Richter (Großschirma); Herr Ernst Stephan (Crimmitschau); Herr Albin Wlitz (Osternitz); Frau Friederike Neumann (Zittau); Herr R. Friedrich (Pirna); Kaufmann Oskar Kurth (Hainichen).